

6/IX. 1916

147

## Die Berichte des Wolff-Bureaus.

Eine reichsdeutsche Kritik.

\* Wien, 5. September.

Ueber die Berichte des Berliner Wolffschen Telegraphen-Bureaus, die auch den österreichischen Zeitungen durch das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau übermittelt werden, schreibt die Berliner Kreuzzeitung:

„Als die Bogen der Begeisterung über die Fahrt der Deutschland hochgingen und man sich von dieser Leistung, gestützt auf Aeußerungen des amerikanischen Botschafters Gerard und eines schwedischen Beobachters, besonders günstige Wirkungen auch auf die Stimmung in Amerika zu Deutschland versprach, haben wir vor solchen Hoffnungen immer wieder, zuletzt noch ausführlicher in unserer Sonntagnummer, gewarnt. Wie wenig auch jetzt von dem so oft behaupteten Stimmungsumschwung in Amerika die Rede sein kann, wird durch nichts besser bewiesen als dadurch, daß beide Parteien, die sich im Kampfe um das Amt des Präsidenten gegenüberstehen, ihre Deutscheindlichkeit so scharf betonen, wie das in den heute früh mitgeteilten Reden von Wilson und Roosevelt geschieht. Es läuft deshalb auf eine Verfehlung hinaus, wenn der Vertreter des Wolffschen Bureaus in seinen Kunstsprüchen immer wieder den Eindruck zu erwecken sucht, als hätten wir große Liebe in den Vereinigten Staaten und als brenne man dort darauf, endlich eine andere Politik gegen England einzuschlagen. Man sollte meinen, daß diese Methode der Schönfärberei durch die Erfahrungen dieses Krieges genügend am bloßgestellten worden wäre und deshalb endlich aufgegeben werden könnte. Trotzdem betreiben sie die Vertreter des Wolffschen Bureaus nicht bloß in Amerika. Heute berichtet das Bureau aus Warschau über die Kundgebung eines polnischen Clubs und teilt den Inhalt der dabei angenommenen gegen Rußland gerichteten Erklärung mit. Damit wären, wie man denken sollte, die Aufgaben des Berichterstatters erfüllt. Der Berichterstatter des Wolffschen Bureaus fügt aber noch hinzu, die Erklärung ließe erkennen, daß die Wünsche der Polen auf eine baldige Proklamierung eines polnischen Staates gerichtet seien, um ihnen eine tätige Beteiligung an dem Kampfe gegen Rußland zu ermöglichen. Also nicht etwa wollen die Polen gegen Rußland kämpfen, um dadurch zu einem polnischen Staat zu gelangen, sondern sie wünschen diesen Staat, um gegen Rußland kämpfen zu können! Das ist so ungereimt, wie der Stil des ganzen Satzes. Wir fürchten, daß wir uns wieder einmal einer argen Illusion hingeben würden, wenn wir wirklich glauben wollten, daß die Polen, die vor dem Kriege unter russischer Herrschaft lebten, von einem so kriegslustigen Haß gegen Rußland erfüllt seien, wie diese Wolffsche Meldung es uns glauben machen möchte. Wir würden in der Politik weiter kommen, wenn wir uns endlich dazu entschließen könnten, Menschen und Dinge nüchtern so zu sehen, wie sie sind.“